

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **22 (1962)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Filmberater

Nr. 2 Januar 1962 22. Jahrgang

Inhalt

Aus der Filmkreisarbeit	9
René Clair über «Tout l'or du monde»	11
Literatur über Kurzfilme	12
Das neue Gesicht des Dieter Borsche	13
Kurzbesprechungen	14
Informationen	16

Bild

Pfarrer Gottfried, der eben im kleinen Ort Osterstadt in der Sowjetzone sein Amt angetreten hat, ist von Anfang an dem politisch-ideologischen Druck und den Schikanen der kommunistischen Funktionäre ausgesetzt. (Film «Question seven – Frage sieben». Siehe Sonderbeilage in dieser Nummer.)

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. S. Bamberger, Scheideggstraße 45, Zürich 2, Tel. (051) 272612. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, Habsburgerstr. 44, Telephon (041) 3 56 44, Postcheck VII 166. Druck: Buchdruckerei Maihof, Luzern. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.– (Studentenabonnement Fr. 7.–), für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.–, im Ausland Fr. 12.– bzw. Fr. 16.–. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit der Quellenangabe «Filmberater, Zürich», gestattet.

Aus der Filmkreisarbeit

Vor drei Jahren nahm der «Filmkreis Baden» seine Tätigkeit auf. Obgleich drei Jahre eine kurze Zeit sind, haben Enttäuschungen und Erfolge den Beteiligten schon einige Klärung darüber gebracht, was – immer unter gegebenen Umständen – zur Förderung einer christlichen Filmkultur getan werden kann, und in welcher Weise. Als Anregung sei deshalb hier kurz über diese Arbeit und die damit verbundenen Erfahrungen berichtet.

Von Anfang an bestand der Filmkreis Baden nur aus einer Gruppe von einem guten Dutzend junger Leute, einer Arbeitsgruppe sozusagen, die zwei Ziele verfolgte: Filmbildung in den eigenen Reihen und – auf dieser aufbauend – Filmbildung nach außen. Daß dabei jeder einzelne die grundlegende Sachkenntnis schon mitbringen mußte, ist klar. Es zeigte sich in der Folge, daß auch die persönliche Weiterbildung eine Aufgabe des Einzelnen bleiben mußte, zu der ihm die Gemeinschaft nur das notwendigste Hilfsmaterial, Literatur und Zeitschriften, zur Verfügung stellen sowie Anregungen vermitteln konnte.

Für die Arbeit nach außen hin hatte die Organisationsform der kleinen Aktions-Gruppe den Vorteil, daß verhältnismäßig wenig Energie für organisatorischen Aufwand verloren ging und gleichzeitig keine Begrenzung des Wirkungsfeldes auf einen Mitgliederkreis eintreten konnte. Denn die Arbeit des Filmkreises sollte, wenigstens in einem bestimmten Bereich, einen möglichst großen Teil des Kinopublikums erfassen. Dieser Absicht entsprach es auch, daß man von Anfang an die zu bewältigende Aufgabe als eine gemeinsame beider christlichen Bekenntnisse betrachtete und daher bewußt als eine konfessionell gemischte Gruppe gründete und den Kontakt mit den kirchlichen Stellen beider Konfessionen pflegte, welche die Arbeit denn auch stets ver-